Sonntag, den 30. Januar.

Thorner Zeitung.

Nro. 25. — Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. — 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

30. Januar 1649. König Johann Kasimir bestätigt zu Krakau alle Rechte der Stadt.

Tagesbericht vom 29. Januar.

Rostock, 27. Jan. Das neue Universitätsgebäude ist heute feierlichst eingeweiht worden.

München, 27. Jan. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten ist dem Beschlusse des Magistrats, betreffend die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Stiftsprobst Dr. v. Döllinger, heute mit 43 gegen 12 Stimmen beigetreten.

Auch der in der Kammer der Reichsräthe eingebrachte Adreßentwurf enthält ein entschiedenes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Hohenlohe, indem derselbe erklärt, das Vertrauen werde nur zurückkehren, wenn es dem Könige gelinge, Männer als Räthe der Krone zu finden, welche in gleicher Weise das Vertrauen des Königs, wie des Landes besitzen.

Dresden, 28. Jan. Der Bericht der Commission des Abgeordnetenhauses für auswärtige Angelegenheiten ist erschienen. Drei Mitglieder derselben sprechen sich für einfache Fortbewilligung der Gesandtschaften aus. Vier für eine transitorische Bewilligung. Ein Mitglied beantragt Streichung aller für Specialgesandtschaften bestimmten Beträge. Sechs Mitgleder beantragen sofortige Einziehung aller Specialgesandtschaften mit Ausnahme von Bundesgesandtschaften. Zwei Mitglieder beantragen eine Revision der Bundesverfassung iu bundesstaatlich-constitutionellem Sinne. — Die der fahrlässigen Brandlegung des Hoftheaters angeklagten Subalternbeamten Fahrenwald und Junghaus wurden nach achtstündiger Verhandlung freigesprochen

Paris, 27. Jan. Der gesetzgebende Körper nahm in seiner heutigen Sitzung die Debatte über die volkswirthschaftlichen Fragen auf. Thiers griff neuerdings in längerer Rede das Freihandelssystem an, welches von Forcade wiederum lebhaft vertheidigt wurde. Derselbe machte Thiers den Vorwurf, das gegenwärtige Ministerium schwächen zu wollen, indem er (Thiers) auf Kündigung der Handelsverträge dringe. Thiers erwiderte, er werde im Gegentheil das Ministerium unterstützen, er wolle nicht die Kündigung der Handelsverträge, sondern nur Verhandlungen wegen Erhöhung der Tarife. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

London, 27. Jan. Aus New-York wird vom gestrigen Tage per atlantisches Kabel gemeldet: Der Präsident der Republik Hayti, General Salnave, ist erschossen worden. — Die Leichenfeierlichkeiten zu Ehren Peabody's finden am 1. Februar in Portland statt.

Landtag.

In der (57.) Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am 28. d. wurde die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend den Eigenthumserwerb fortgesetzt. Auf den Antrag des Abg. Lasker wurde zwischen dem § 5 u. 6 ein neuer Paragraph folgenden Inhalts eingeschaltet: §. „Der Eingetragene ist Kraft der Eintragung befugt, alle Klagerechte des Eigenthümers auszuüben.“ — § 6, welcher von der Vermerkung zur Erhaltung des Rechts auf Eintragung für den Erwerber handelt, wird ohne Debatte angenommen. § 7 wird nach längerer Debatte mit einem Abänderungsantrage des Abg. Dr. Bähr in folgender Fassung angenommen: „Ist die Eintragung unrechtmäßig erfolgt, so bleiben doch die in der Zwischenzeit von dritten Personen gegen Entgelt und im vermeintlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs erworbenen Rechte in Kraft. Gegen diesen Nachtheil kann sich der Anfechtungskläger durch die von dem Prozeßrichter nachzusuchende Eintragungen einer Vermerkung sichern.“ — § 8 der Com. Vorl. wird nach längerer Debatte unverändert angenommen; § 9 dagegen auf den Antrag des Abg. Lasker in der Fassung der Regierungs-Vorlage wieder hergestellt und lautet demnach: „Beschränkungen des eingetragenen Eigenthümers in der Verfügung über das Gründstück erlangen nur durch Eintragung Rechtswirkung gegen Dritte.“ § 10 wird ohne Debatte genehmigt; § 11 dagegen nach dem Antrage des Abg. Lasker in folgender veränderter Fassung angenommen: „Hat der Eigenthümer Mehreren ein solches persönliches Recht zum Grundstück eingeräumt, welches nur durch Eintragung dinglich geworden, auch wenn derselbe das ältere Recht des Andern gekannt hat, oder dieser sich bereits in der Ausübung des Rechts befindet. Die Rangordnung der auf demselben Grundstück eingetragenen Rechte bestimmt sich nach der Reihenfolge der Eintragungen.“ — Durch die Annahme des § 11. in dieser Fassung wird zugleich der § 27 der Com.-Vers. beseitigt. § 12 wird unverändert, § 13 mit einer redactionellen Aenderung, die §§ 14—20 ohne Aenderung angenommen; desgleichen die §§ 21 und 22 mit einem geringen Abänderungsantrage des Abg. Lasker. Zu § 23, welcher von dem Umfange des Hypothekenrechts handelt und bestimmt, welche Pertinenzstücke außer dem Grundstücke für das auf demselben eingetragene Kapital 2c. der Klage und Beitreibung haften sollen, beantragen: 1) Abg. v. Gerlach: „Das bewegliche, dem eingetragenen Eigenthümer gehörige Zubehör, so lange dasselbe nicht von dem Grundstücke räumlich getrennt worden ist, von dieser Verhaftung auszuschließen.“ 2) Abg. Lasker den auf denselben Gegenstand bezüglichen Passus der Commissions-Vorlage dahin zu fassen: „Das bewegliche, dem Eigenthümer gehörige Zubehör (bleibt für das eingetragene Capital verhaftet), so lange bis dasselbe veräußert und von dem Grundstücke räumlich getrennt worden ist.“ — Der Antrag v. Gerlach ruft eine längere sehr lebhafte Debatte hervor, gegen den sich die Abgg. Lasker, Graf Bethusy-Huc, Simon v. Zastrow und Frhr. v. Hoverbeck, letzterer mit der Bemerkung erklären, daß er denselben vielleicht vor 100 Jahren angenommen haben würde, die Annahme desselben gegenwärtig aber jeden Realkredit vollständig abschneiden würde. — Bei der Abstimmung wird § 23. mit dem Amendement Lasker angenommen, womit der Antrag Gerlach erledigt ist. — Die folgenden §§ 24—26 werden ohne Debatte geneh-

---

Zwei Königskinder.

Historische Novelle

von

Edmund Hahn.

(Fortsetzung.)

An einem sonnigen Maimorgen des Jahres 1619, wo die ganze Gegend mit Duft und Glanz erfüllt war, saß Elisabeth von der Pfalz im Burggarten zu Heidelberg unter einem Baume, welcher mit herabfallenden Blüthenblättern ihr reiches, braunes Haar bestreute, das lockig auf ihr azurblaues Gewand herniederfiel. Neben ihr, auf dem weichen Rasen, machte ihr ältester Prinz, nach ihrem geliebten Bruder Carl grnannt, seine ersten Versuche im Gehen, begleitet von einem Edelfräulein, bewacht von dem blitzenden Auge seiner Mutter. Der Kurfürst, in kleidsamer Haustracht, gesellte sich zu der Gruppe und sagte, sanft seine Hand auf die Locken seiner Gemahlin legend:

„Nun, theure Elisabeth, blickt um Euch, schaut hinab auf das mit edlen Reben umkränzte Thal, auf den blauen Strom, der leise murmelnd dahin gleitet, betrachtet den nun vollendeten neuen Anbau des Schlosses. Euch zu Ehren der englische Bau genannt, und auf das Lieblichste richtet zuletzt Euren Blick, auf unseren Prinzen und gesteht mir, ob Ihr nun glücklich seid oder ob noch ein Wunsch in Eurer Seele lebt?“

Die schöne Frau, schöner noch als zu der Zeit, wo sie als halb erblühte Knospe England verlassen hatte, erhob sich rasch und, indem sie sich einige Schritte von dem Prinzen entfernte, flüsterte sie, um nicht von dem Edelfräulein gehört zu werden:

„Glücklich, theurer Friedrich? Glücklich bin ich als Mutter und Gattin, mehr, o, tausendmal mehr, als ich gehofft hatte, ehe ich Euch sah, aber für Euch hege ich Wünsche, glühende, und ehe sie nicht erfüllt sind, vermag ich des Nachts nicht zu schlummern, des Tages nicht, mich meines Glückes vollkommen zu erfreuen.“

„Und welche Wünsche sind es, die Ihr für mich habt, meine geliebte Elisabeth?“

„Könnt Ihr fragen, mein edler Gemahl? Was kann ich anders für Euch wünschen, als was Eurem ritterlichen Gemüth, Eurem hohen Geiste gebührt, eine Königskrone!“

„Eine Königskrone? Wie, hat mein Kurhut keinen Werth in Euren Augen und scheint Euch das Hoflager Friedrich V. von der Pfalz, dieses Schloß, nicht prächtig, diese Gegend nicht lieblich genug?“

„Gewiß achte ich den Titel: Kurfürst. Schloß Heidelberg und Euer Hof hat mich bald belehrt, Schloß Windsor zu vergessen, und heiterer ist es hier als am Hofe meines königlichen Vaters. Ich liebe Euch, theurer Friedrich, und fühle, daß ich, wo immer ich sein mag, die königliche Prinzessin von Großbrittannien und Irland, die Enkelin so vieler Könige bleibe, aber sollte es Eurem Scharfblick entgangen sein, daß die Blicke von ganz Europa den Mann suchen, welcher eintreten wird und kann für die Ehre und Glaubensfreiheit der von den katholischen Fürsten verfolgten Protestanten? Daß die Evangelischen in Böhmen, darunter Männer vom höchsten Ansehen, in Euch, mein erlauchter Gemahl, in Eurem Muthe ihre Hoffnung, ihren Hort sehen?“

„Ihr schmeichelt süß, holde Elisabeth, aber Eure zärtliche Zuneigung für micht verblendet Euch, meine Macht reicht nicht hin, um Großes, Genügendes für meine Glaubensgenossen in Böhmen thun zu können, und noch weiß ich nicht einmal, ob die Edlen Böhmens und die protestantische Bevölkerung mich zum Könige wählen würde, käme es dahin, daß die Ungerechtigkeit der kaiserlichen Regierung das Volk zum offenen Widerstande aufregte.“

„Ob, es dahin kommt, mein Gemahl? Es ist schon so weit gekommen, wie Ihr doch sicherlich wißt, und wem gebührt denn die böhmische Königskrone, wenn nicht Euch, der weise im Rath, fest und aufgeklärt in der Religion —“

„St! holde Lobrednerin, ich muß Euch, um gerecht zu sein, diese Worte zurückgeben, denn Eurem schönen Haupte kann die Krone keinen Glanz mehr verleihen, aber wohl ihn durch Euch vermehren. Ich denke, als König von Böhmen würde ich meine Pflichten erfüllen, aber was vermag ich, was die Palz gegen die Macht vom Hause Oesterreich?“

„Die Böhmen stehen zu Euch, sowohl die Czechen als die Deutschen, welche in diesem gesegneten Lande leben, und haltet Ihr es für möglich, daß mein königlicher Vater mich, seine Tochter, ohne Beistand lassen könnte, wenn es sich um eine Krone handelt? Ich sollte meinen, daß das Gewicht, welches der Beherrscher dreier Königreiche in die Schaale zu werfen hat, kein leichtes sein dürfte.“ —

„Ohne Zweifel' theure Elisabeth, aber wird es König Jacob thun? Meine geliebte Mutter ist, wie Ihr wißt, eine Frau von seltenen Gaben, sie besorgt, daß Euer königlicher Vater mir wenig Geld und noch weniger Hülfstruppen senden wird.“

„Es würde der Tochter übel anstehen, die erlauchte Schnur der Partheilichkeit zu bechuldigen, aber niemals hat der Holländer den Britten geliebt, und seit König Henry VIII. sich von Anna von Cleve getrennt hat, tragen die Holländer den Engländern nach, was freilich eine arge Beleidigung war.“

„Ihr thut meiner Mutter Unrecht, sie liebt Euch und wünscht mir das schönste Loos, ihre Zweifel sind die Kinder ihrer treuen Sorge für mich —“

In diesem Augenblicke fiel ein großer Schatten gleich einer gespenstigen Erscheinung auf den freien Platz zu den Füßen des Paares nieder.

Elisabeth wurde bleich und lehnte sich an ihres Gemahls Schulter, dieser schaute sich um und gewahrte den gelehrten, fanatischen Hofprediger, seinen Rath und Vertrauten.

Wie es seine Weise war, kam er auch heute leise und langsam über den Rasen geschlichen und stand jetzt in seiner schwarzen Amtstracht vor dem fürstlichen Paare.

„Verzeiht, erlauchte Herrschaften“, sagte der hochmüthige Priester, indem er seine große, starke Gestalt nur wenig bückte, um sich dann um so stolzer emporzurichten, „verzeiht, wenn ich zu ungewöhnlicher Stunde erscheine, aber Ungewöhnliches habe ich zu verkünden.“

„So sprecht, ehrwürdiger Herr, wir werden Euch mit Aufmerksamkeit zuhören,“ gebot der Kurfürst. „Doch nein, schweigt noch, folgt uns in unser Geheimzimmer, es ist besser, wir hören Euch dort, als hier.“

Bei diesen Worten nahm der Kurfürst seine Gemahlin bei der Hand. Scultetus folgte, nicht ohne ein etwas Verachtung ausdrückendes Lächeln über die Unentschlossenheit des Kürfürsten zu zeigen, die ihm bei jeder Gelegenheit eigen war, es mochte sich um Großes oder Kleines handeln.

„Warum nicht sofort, vor aller Welt hören, was doch nicht mehr lange ein Geheimniß bleiben kann?“ sagte Scultetus zu sich selbst.

Im Geheimzimmer ließ sich der Kürfürst neben seiner Gemahlin nieder, und nachdem er sich mehrmals das Antlitz mit einem feinen Taschentuch abgewischt hatte, sprach er: „Redet jetzt, Herr Doctor was ist geschehen?“

„Das längst Erwartete ist vor sich gegangen, Fer-

migt. (§ 27 ist durch den § 11 beseitigt) §§ 28—31 werden ebenfalls nach kurzer unerheblicher Debatte angenommen, § 32 dagegen auf den Antrag Lasker's in der Fassung der Regierungs-Vorlage wieder hergestellt und lautet danach: „Beschränkungen des eingetragenen Gläubigers in der Verfügung über die Hypothek erhalten nur durch Eintragung Rechtswirkung gegen Dritte. Die Eintragung erfolgt entweder mit Bewilligung des Gläubigers, oder auf Ersuchen einer zuständigen Behörde." — § 33 wird unverändert angenommen, und auf den Antrag Lasker's sodann die §§ 34 u. 38 des Commissions-Vorschlages im Einverständniß mit dem Justizminister gestrichen; die §§ 35, 36 und 37 aber ohne Debatte genehmigt, worauf die Sitzung auf Montag Vormittag 10 Uhr vertagt wird. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen und Bericht der 10. Commission über den Gesetzentwurf betreffend die Stempelsteuergesetzgebung der Bergwerke.

Das Herrenhaus hält am 1. Februar Mittags 12 Uhr eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung derselben steht: 1, Schlußberathung über den mit dem Königreich Sachsen abgeschlossenen Vertrag wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung der beiderseitigen Staatsangehörigen; 2, Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend die Theilnahme der Staatsdiener in Neuvorpommern und Rügen an den Kommunallasten und den Gemeindeverbänden; 3. Mündlicher Bericht der Finanzkommission über die Petition wegen des Agenten Kühn und Genossen in Reppen wegen zeitgemäßer Reform des Pensionswesens; 4. Mündlicher Bericht derselben Commission über die Petition des Obersten und Rittergutsbesitzers Riedel auf Marienburg, Kreis Arnswalde, betreffend die Vertheilung der Grundsteuer-Entschädigung auch die Besitzer der in der Feldmark der Stadt Arnswalde liegenden Grundstücke und Vorwerke. 5. Mündlicher Bericht der 4. Commission über die Petition von 92 Mitgliedern der Dorfgemeinde Mallnitz betreffend die Beseitigung einer Beschränkung, welche die K. Generalkommission zu Breslau bei Bestätigung eines Schafhütungs-Ablösungs-Rezesses getroffen hat. — (Der Antrag der Referenten zu 1 und 2 geht dahin, den Gesetzentwürfen die verfassungmäßige Zustimmung zu ertheilen; der, der Commissionen zu 3 bis 5 über die bezeichneten Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. —

Deutschland.

Berlin, den 29. Befinden Sr. Maj. des Königs. Der Umstand, daß der König nur einem Theil des Ordensfestes beigewohnt, ist verschiedentlich so ausgelegt worden, als ob dadurch die Fortdauer eines ernsteren Unwohlseins angedeutet würde. Das ist aber nicht der Fall; der König widmet sich jetzt nicht nur den Regierungsgeschäften wieder in vollem Umfange, sondern hat auch an den jüngsten Hoffestlichkeiten zu Ehren des Erzherzogs Theil genommen und hielt ferner gestern eine Cour ab. Aber die Aerzte hatten aus Vorsicht nicht gewollt, daß bei den ungünstigen Temperaturverhältnissen der Schloßcapelle, die fast nicht zu erheizen ist, der König an dem darin abgehaltenen Theile des Ordensfestes theilnehme.

— Die frühern preußischen Landes-Consuln hatten vermöge der preußischen Consulargesetzgebung in außereuropäischen Ländern ihren Landesangehörigen gegenüber in solchen Fällen, wenn kein Geistlicher vorhanden, der die Trauung vollzöge, das Recht der Eheschließung mit voller civilrechtlicher Giltigkeit. Daß dieses Recht in gleicher Weise nunmehr auch auf die in außereuropäischen Ländern stationirten Bundesconsuln in Bezug auf die in den betreffenden Bezirken etwa verweilenden Angehörigen des Norddeutschen Bundes übertragen werde, ist nicht nur im Allgemeinen angemessen, sondern auch ein Bedürfniß, und es hat deshalb die bezügliche Vorlage des Präsidiums im Bundesrath auch nur Billigung finden können.

— Staats-Prämien zu Chausseebauten. Mit Rücksicht auf den früheren ungünstigen Stand der Finanzen hatte der Handelsminister die Gewährung von Staatsprämien zu Chausseebauzwecken einstweilen ablehnen müssen. Wie aber jetzt die Lage sich gestaltet, hat der Minister sich bereit erklären können, Anträge auf Gewährung von Staatsprämien für vorbereitete Chausseeprojecte in wichtigen Fällen entgegenzunehmen und zu berücksichtigen

— Welfische Legion. Dem „Hannov. Cour." zufolge hat der König aus freiem Antriebe den Entschluß kundgegeben, allen noch in Frankreich befindlichen welfischen Legionären, wenn sie jetzt zurückkehren, vollständige Amnestie zu gewähren. Auch sollen ihnen die erforderlichen Reisemittel angewiesen werden.

— Pastor Steffen ist bekanntlich zur Strafversetzung verurtheilt worden. Wie der „Volksztg." aus Belzig geschrieben wird, ist derselbe nach Raben bei Belzig versetzt und wird schon am 6. Februar seine Probepredigt daselbst halten. Zur Pfarre Raben gehören fünf Ortschaften, und hat dieselbe ein jährliches Einkommen von mindestens 2000 Thlr.

— Die hiesige jüdische Gemeinde feiert der „K. Z." zufolge im nächsten Jahre (1871) im Mai ihr 200jähriges Bestehen. Nachdem 1572 die Juden aus Berlin vertrieben worden waren, gestattete beinahe hundert Jahre später der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg einer Anzahl der aus Wien von Kaiser Leopold vertriebenen Judenfamilien und einer Anzahl Halberstädter Judenfamilien die Niederlassung und Ansässigmachung in Berlin auf Zeit, welche später verlängert wurde. Die Rechtsverhältnisse der Juden wurden dann durch königliche General-Privilegien (das letzte aus dem Jahre 1750) geordnet, bis das königliche Edikt vom 11. März 1812 die bürgerliche Gleichstellung mit den Christen verordnete.

— Reichstag. In den Kreisen, welche man als gut unterrichtet annehmen kann, wird der 20. Februar als der Tag des Zusammentrittes des Reichstages bezeichnet. Dem Bureau des Reichstages sind bereits mehrere Vorlagen zugegangen, welche schon in den Druck gegangen sind, um sofort nach Zusammentritt des Reichstages zur Vertheilung zu gelangen.

— Das K. Provinzial-Schulkollegium in Hannover hatte in einem Spezialfalle entschieden, daß die Allerh. Kab. Ordre vom 27. April 1816 in Betreff der Gnadenzeit für die Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrer auf die neuen Landestheile keine Anwendung finden könne. Diese Auffassung ist von des K. Staatsregierung nicht getheilt worden. Dieselbe hat sich vielmehr dahin entschieden, daß es nach der Verordnung vom 23. September 1867 gar keinem Zweifel unterliegen könne, daß die Allerh. Kab. Ordres vom 27. April 1816 und 15. November 1819 mit Aufhebung aller entgegenstehenden Vorschriften für die neuen Landestheile ebenso in Kraft getretten sind, wie sie in den älteren Landestheilen gelten. Soweit es in der Provinz Hannover dagegen specielle Vorschriften über die Behandlung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern existiren solten, welche denselben günstiger sind, soll es bei diesen Vorschriften auch ferner sein Bewenden haben.

— Bundesrath. In der am 27. d. stattgehabten ersten diesjährigen Sitzung des Bundesrath des Norddeutschen Bundes erfolgte, nach Bekanntgabe von Substitutionen, zunächst die Wahl des Protocollführers für die Session pro 1870. Hierauf folgte eine Mittheilung über die Bildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen, woran sich dann die Wahl der verfassungsmäßigen Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für das Justizwesen und für das Rechnungswesen knüpfte. Dann folgte Beschlußnahme über die Wahl von Ausschüssen für die Geschäftsordnung, für den Unterstützungswohnsitz und für die Gewerbeordnung. Weiter folgte dann eine Mittheilung über erfolgte Ernennung der Mitglieder des Bundes-Oberhandelsgerichts. Es dürfe die Mittheilung in der einfachen Anzeige bestanden haben, daß die vom Bundesrathe am Schlusse des verflossenen Jahres gewählten Mitglieder des Bundes-Oberhandelsgerichts in zwischen vom Präsidium förmlich ernannt worden seien. Hieran schlossen sich noch verschiedene andere Mittheilungen, und zwar über die im laufenden Jahre eingegangenen, den Ausschüssen zugetheilten Vorlagen und über die Lage der Regulirung der Flößerei-Abgaben auf der Saale. Dann folgte die Berichterstattung der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für das Justizwesen" betreffend das a) den Entwurf eines Gesetzes über das Urheberecht an Schriftwerken, b) den Entwurf eines Gesetzes über den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung c) die Präsidial-Vorlage wegen der Befugniß der Bundes-Consuln zur Eheschließung. Den Schluß der Sitzung bildete die Vorlage von eingelaufenen Eingaben an den Bundesrath. — Der Bundeskanzler hat an den Bundesrath des Norddeutschen Bundes eine Mittheilung gerichtet, welche weitere gesetzgeberische Arbeiten auf dem Gebiete des Norddeutschen Bundes zum Gegenstand hat. Von den bisher in Aussicht gestellten Arbeiten ist bekanntlich der Entwurf zum Strafgesetzbuch vollendet und der zur Civilproceßordnung ist seiner Vollendung nahe. Auch der zur Strafproceßordnung ist in Angriff genommen. Zugleich ist die Einführung einer gemeinsamen Gerichtsorganisation und einer gemeinsamen Concursordnung für den Norddeutschen Bund in Anregung gebracht worden. Die zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Civilproceßordnung berufene Commission ist bei ihrer Arbeit von der Voraussetzung ausgegangen, daß bei Einführung des von ihr aufgestellten Entwurfes die Gerichtsverfassung innnerhalb bestimmter Grenzen einheitlich geregelt werde. Das Bedürfniß einer gemeinschaftlichen Concursordnung für den Bund ist auch anerkannt und bei der Beantwortung einer darauf bezüglichen Interpellation in Aussicht gestellt worden, daß nach Vellendung der Civilproceßordnung man zur Vorbereitung einer allgemeinen Concursordnung werde schreiten können. Da dieser Zeitpunkt nun nahe gerückt ist, so wird die einheitliche Regelung des Concurswesens als dringend wünschenswerth bezeichnet. Der Bundeskanzler stellt daher im Namen des Präsidiums den Antrag, der Bundesrath wolle sich mit Ausarbeitung von Entwürfen zu Bundesgesetzen über die Gerichtsverfassung und über das Concurswesen, vorbehaltlich der Beschlußnahme über die formelle Behandlung der ausgearbeiteten Entwürfe, einverstanden erklären.

Ausland.

Oesterreich. Das Wiener Ministerium hat in einem seiner Mitglieder, Herrn Hasner, endlich sein Haupt gefunden und der Bruch, der am letzten Sonnabend nach der Rede des Reichskanzlers zwischen diesem und Herrn Giskra auszubrechen drohte, ist glücklich beigelegt. Somit scheinen die stürmischen Wogen, auf denen das Staatsschiff Oesterreichs seit der Rückkehr des Kaisers aus dem Orient hin- und herschaukelte, beruhigt zu sein und die Aera des friedlichen Ausbaues und der Versöhnung zu beginnen.

Frankreich. In Frankreich erhebt sich ein kleiner Sturm gegen das neue Ministerium. Die Köpfe erhitzen sich nach und nach in der volkswirthschaftlichen Frage und die Gegner Ollivier's in Kammer und Presse hoffen, daß eine motivirte Tagesordnung gegen die Decrete vom 10. Januar dem ganzen Cabinet den Todesstoß versetzen könnte. An der Spitze dieser Umtriebe, die auf ein Tadelsvotum hinarbeiten, steht Duvernois. Es fragt sich nun, was die Centren thun werden. Wie man nun hört, sind die Deputirten der beiden Centren dahin schlüssig geworden, das Ministerium gegen die ziemlich fein angelegte Intrigue der Freunde Rouher's und Forcade's in der Kammer zu schützen. — Es steht fest, daß das Ministerium nicht gewillt ist, aus der Behandlung der Angelegenheit der beiden Decrete über die zeitweiligen Zulassungen und die acquits à caution eine Cabinetsfrage zu machen. Um dies dem Cabinet zu erleichtern, haben die Executivcommissionen des linken und des rechten Centrums den Vorschlag gemacht, der einstimmig angenommen wurde, daß bei der Abstimmung über die einschlägige Interpellation jedes Mitglied nach eigenem Ermessen votiren könne, ohne sich an irgend eine Fractions-Disciplin zu halten. Auf diese Weise soll, selbst für den Fall einer motivirten Tagesordnung, derselben im voraus die Spitze abgebrochen und dem Ministerium jeder Anlaß entzogen werden, die Sache als Vertrauensfrage zu behandeln.

Provinzielles.

Oliva. Das Jahr 1870 ist für unseren lieblichen freundlichen Marktflecken Oliva ein Jubeljahr. Unter Pomerellens erstem christlichen Fürsten Subislaw I. wurde im Jahre 1170 das Kloster Oliva gestiftet; unter seinem Sohne Mestwin I. trug aus ihm der Cistercienser-Mönch Christian im Jahre 1208 das Christenthum unter die Bewohner des Culmerlandes, der Grenzgebiete Löbau's und Pomesaniens, erfolgreicher und glücklicher, als vor ihm der am 23. April 997 im Samland getödtete Bischof Adalbert von Prag, dem erst nach vierhundert Jahren auf der von der Sage bezeichneten Blutstelle (ine schon längst verschwundene Kapelle errichtet wurde, sowie der am 14. Februar 1008 gleichfalls getödtete Mönch Bruno Freiherr von Querfurt u. der Abt Gotthelf aus dem Kloster Lukina in Polen.

— Ortelsburg, 24. Jan. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung ist die Aufhebung des Schulgeldes für die Stadtschule beschlossen.

Königsberg. Schwerlich hat man es sich früher wohl denken mögen, daß die Bahn zwischen hier und Berlin auch selbst zum Holztransport benutzt werden würde, nnd dürfte es von Interesse sein zu hören, daß eine hiesige Dampfschneidemühle in den letzten Monaten

---

dinand von Habsburg, seines Namens der Zweite, ist vor acht Tagen in Frankfurt a. M. zum Kaiser von Deutschland gekrönt worden —"

Und meintet Ihr, Herr Pfarrer, Solches sei uns, einem Kürfürsten, der seine Abgesandten nach Frankfurt geschickt hat, unbekannt geblieben?" sprach hierauf der Kurfürst hochfahrend und nicht ohne Empfindlichkeit.

„Wohl weiß ich, daß Euer Hoheit solch wichtiges Ereigniß nicht verborgen bleiben konnte, allein gewohnt, nicht nur zu reden, sondern, wie es mein Stand erfordert, dieses in wohlgerundeten Perioden zu thun, begann ich mit dem Anfange, um den Nachsatz folgen zu lassen."

„Wollet uns gefälligst diesen merkwürdigen Nachsatz nicht länger vorenthalten, gelehrter Herr", sagte die junge Kurfürstin in gutem Deutsch, und der dadurch besänftigte Pfarrer rief, indem er einen Brief hervorzog:

„Hier steht es geschrieben (ein besonderer Eilbote, welcher Tag und Nacht geritten ist, hat mir dieses Schreiben gebracht), die böhmischen Stände haben Seine Majestät den Kaiser Ferdinand des böhmischen Königs-Thrones, als Feind des evangelischen Glaubens, verlustig erklärt und in wenig Tagen wird eine Deputation böhmischer Edlen hier sein, um im Namen ihrer Nation dem allergnädigsten Kürfürsten die Krone anzubieten, welche einst Ottokar der Große getragen hat."

„Und wer, hochehrwürdiger Herr, hat Euch dieses kund gethan?" fragte Friedrich von der Pfalz.

„Einer meiner gelehrten Freunde, der hochehrwürdige Doctor Honnilius, welcher seit einiger Zeit in Prag lebt, um in der reichen Bibliothek, welche die Universität besitzt, Forschungen anzustellen, da er gesonnen ist, ein geistliches Werk zu verfassen. Er ist ein eifriger Bekenner der reinen Lehre und hat von Allem, was die Evangelischen in Prag zu thun gewillt sind, genau Unterricht."

„Demnach dürften wir der Ankunft der Abgesandten der Stände und des böhmischen Volkes vielleicht noch in dieser Woche entgegen sehen, mein Herr und Gemahl", sprach Elisabeth. „Welche Antwort Ihr geben werdet, weiß ich, denn niemals wird Friedrich von der Pfalz sich weigern, Unterdrückten beizustehen, niemals eine Königskrone ablehnen, aus Furcht, daß sie schwerer sein könne als der Kurhut."

In diesem Momente trat eilig und offenbar in heftiger Gemüthsbewegung die Mutter des Kürfürsten, Juliane Louise von Oranien, ein.

(Fortsetzung folgt.)

nur für eichene und eschene Planken an Frachtgeld über 2000 Rtl. gezahlt hat. Der Handel mit Berlin kann hiernach wohl nicht geringe sein. Das Holz selbst wird aus Polen bezogen und hier geschnitten.

— Braunsberg. In der Augsb. allg. Ztg. befindet sich eine Erklärung des Prof. Dr. Michelis in Braunsberg „zur Charakteristik der Unfehlbarkeitsadresse.“ Die Adresse wird als ein Parteimanöver der Jesuiten bezeichnet, und ihre Annahme würde nach Herrn Prof. M. „ein Unglück für die Kirche und die Menschheit sein.“

Memel. In der Nacht vom 17. zum 18. Januar hat an der Grenze bei Memel wieder eines jener großartigen Gefechte zwischen Schmuglern und russischen Grenzsoldaten stattgefunden, welche die natürlichen Folgen des russischen Absperrungssystems sind. Unweit des russischen, etwa 3 Meilen von Memel entfernten Städtchens Garsden hatte nämlich eine preußische Schmuglerbande mit einem Spiritustrausport die Grenze überschritten, als sie bei dem Dorfe Wirseits auf russische Grenztruppen stieß; in dem sich nun entwickelnden Kampfe sollen ein russ. Offizier getödtet, vier Husaren schwer verwundet, und auch verschiedene Pferde erheblich blessirt worden sein. Ob auch die Schmugler entsprechende Verluste erlitten haben, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Verschiedenes.

— Die Staatsschuld Englands beläuft sich auf 5388 Mill. Rtl., Frankreichs auf 3706 Mill., Russlands auf 2350 Mill., Oesterreichs auf 2200 Mill. Spaniens auf 1254 Mill., Italiens auf 1105 Mill., Hollands auf 580 Mill., und Preußens auf 430 Mill.

— Die in Leipzig erscheinenden Annalen der Typographie erzählen: „Der berühmte Schauspieler und Schauspiel-Director Macready schrieb eine sehr unleserliche Hand, namentlich waren seine Zutrittskarten zum Theater sonderbar anzuschauen. Eines Tages hatte er einem Freunde eine solche für eine dritte Person gegeben. Bei dem Empfange bemerkte dieser: „Wenn ich nicht gewußt hätte, was es sein sollte, so hätte ich die Karte für ein Apothekerrecept gehalten.“ — Du hast Recht, bemerkte der Freund, sie sieht wahrhaftig ganz so aus; wir wollen einmal unser Glück damit versuchen. — „So sei es, lassen wir uns den Trank zubereiten.“ — Sie gingen zu dem nächsten Droguisten und gaben dem Gehilfen den Zettel. Er wirft einen schnellen Blick darauf und füllt aus verschiedenen Gefäßen in eine Flasche; noch eine Füllung, und die Flasche ist halb voll. Dann entsteht aber eine kleine Pause. Der Gehilfe ist offenbar in Verlegenheit und kratzt sich hinter dem Ohre. Schließlich verschwindet er hinter dem Verschlage, wo der Prinzipal sitzt. Dieser, ein gelehrt aussehender Mann, erscheint an der Tafel. Ein kurzes, leises Zwiegespäch findet statt, in Folge dessen der Prinzipal das Document anschaut. Er schüttelt bedenklich den Kopf über die Unwissenheit des Gehilfen, holt noch ein Gefäß herunter und füllt vollends die Flasche mit einer apogryphischen Flüssigkeit, stöpselt sie zu und etiquettirt sie schönstens. Dann reicht er sie den wartenden Herren mit einem freundlichen Lächeln: „Hier ist die Mixtur für den Husten, und zwar eine sehr gute; 15 Groschen, wenn ich bitten darf.“

— Berlin. Der Direktor der norddeutschen Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, Martin, ist der „Post“ zufolge am Donnerstag in dem Geschäftslocale der Gesellschaft verhaftet worden. Die Verhaftung soll auf Grund einer von dem Verwaltungsrathe ausgegangenen, auf namhafte Unterschlagungen gerichteten Denunciation erfolgt sein.

— Die ungarischen Junker können sich noch immer nicht entwöhnen, Prügel und kurze Proceduren als ihre berechtigte Eigenthümlichkeit zu betrachten. Vor Kurzem erst — schreibt man der „A. Allg. Ztg.“ — hat der Stadthauptmann von Temesvar feierlich und wiederholt gedroht den Clavierspieler Taussig aus dessen Concert aufs Stadthaus schleppen zu lassen, weil dieser Virtuose — mit einem verspäteten Zug halbverfroren angekommen — sich weigerte, den vom Arrangeur im Programm angezeigten „Carneval“ Schumann's zu spielen. Um das Aergste zu vermeiden, mußte Taussig wenigstens scheinbar nachgeben, und setzte sich und spielte den Ringeltanz aus dem „Sommernachtstraum“, was dann dem Stadtgewaltigen so faschingsmäßig vorkam, daß er fest überzeugt war den „Schwaben“ zur Raison gebracht zu haben.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Der Abg. v. Hennig ist so weit hergestellt, daß er nächster Tage ausgehen zu können hofft.

Ueber unseren Landsmann Louis Elkan berichtet die „Berl. Börs. Ztg.“ noch folgendes: Zur Ordnung der schwebenden Engagements des vor einigen Tagen plötzlich verstorbenen Herrn L. Elkan, der heute unter allgemeinster und sehr zahlreicher Betheiligung der Börse beerdigt wurde, ist ein Comitee, bestehend aus den Herrn H. Pringsheim, Oscar Hainauer, Jul. Guttentag und Hermann Meyer zusammengetreten. Im Uebrigen sind die Angelegenheiten des Verstorbenen in bester Ordnung und hinterläßt derselbe ein nicht unbedeutendes Vermögen.

— **W. Zur Gebäudesteuer.** Bei der, auch in diesem Jahre, im April beginnenden Veranlaguug der Neubauten zur Gebäudesteuer dürfte es von allgemeinem Interesse sein, über den Veranlagungs-Modus, sowie über die Inabgangstellung solcher Gebäude, welche durch Brand theilweise oder vollstandig zerstört, oder von ihrem Eigenthümer theilweise oder gänzlich abgebrochen worden sind, einige Streiflichter fallen zu lassen. Ist es doch ein **horror**, wenn die mitunter naive Anschauungsweise der Interessenten hierüber an deu Tag tritt. So lange der Indifferentismus bei öffentlichen Angelegenheiten nicht gewichen ist, müssen wir, da Gleichgiltigkeit ebensowenig wie Unkenntniß, vor den Folgen der Unterlassungssünden schützen, uns eben gefallen lassen, in vielen Fällen eine Etage tiefer in den Geldbeutel zu steigen; daß dies aber höchst uuangenehm ist, wird auch der kalte, berechnende Norddeutsche einräumen.

Bei Heranziehung von Neubauten zur Gebäudesteuer bildet der Nutzungswerth das Steuerobjekt. Derselbe wird in den Städten aus den Miethspreisen, auf dem platten Lande aus dem wirthschaftlichen Reinertrage der, zu dem betreffenden Gebäude gehörigen Liegenschaften hergeleitet. In letzterm Falle sind die Miethspreise für die Bestimmung des Nutzungswerthes nicht maßgebend und sollen nur einen Anhalt geben; in beiden Fällen müssen dieselben ohne Abzug für Reparaturen und Unterhaltungskosten angegeben werden. In den Städten jedoch haben Einfluß auf die Bestimmung des Nutzungswerthes: „Einquartirungslasten, Unterhaltung, Abgaben p. p. Seitens der Miether; wenn aus Rücksichten besonders niedrig vermiethet oder für eine Wohnung durch vortheilhafte Vermiethung an Fremde u. s. w. eine Zeit lang ein ungewöhnlich hoher Miethsertrag erzielt wurde; ebenso die übermäßig hohen Versicherungen gegen Feuersgefahr. Ferner: zinsfreie Terminszahlungen, ungewöhnlich hohe oder niedrige Zinsen für deu gestundeten Theil des Kaufpreises; überlassene Maschinen, Mobilien u. s. w.“

Die Steuer selbst beträgt 4% beziehungsweise 2% des sonach ermittelten Nutzungswerthes.

Es ist daher einleuchtend, daß bei den Gebäudebeschreibungen alle Umstände und Verhältnisse, welche irgendwie Einfluß auf die Bestimmung des Nutzungswerthes haben können, unbedingt angegeben werden müßen. Im entgegenstehenden Falle und bei mangelhaften Aufstellungen dürfte es sehr leicht vorkommen, daß anstatt des Neubaues, eher die Person und Vermögensverhältnisse des Eigenthümers desselben besteuert würden; und so wäre ja glücklich eine Klassen- oder Einkommensteuer in Duplo erzielt oder ermöglicht.

Die Veranlagungs-Commission erhält nun diese Vorarbeiten (Gebäudebeschreibungen) mit einem Voranschlag des technischen Beamten zur Einschätzung und haspelt auch richtig dieses Geschäft in 1, höchstens 2 Tagen, für den ganzen Kreis unter Dach und Fach, ab, bezieht ihre Diäten und hat die Staatskasse um so und soviel bereichert.

Da nun schließlich eine verschwindend kleine Zahl Reclamanten zum Vorschein kommt, von diesen selbst ein Theil erst nach Ablauf der Präclusivfrist von 4 Wochen d. h. zu spät; so muß angenommen werden, daß auch hier Staat und Steuerzahler in vollster Harmonie leben bis zur Superrevision der Gebäudesteuer im Jahre 1880.

Was die Inabgangstellung solcher Gebäude betrifft, welche durch Brand, Ueberschwemmung, oder sonstige Naturereignisse vollständig zerstört, oder von ihrem Eigenthümer gänzlich abgebrochen sind, so wird die Steuer von dem 1. Tage desjenigen Monats ab, in welchem die Zerstörung erfolgt, oder der Abbruch vollendet ist, abgesetzt, wenn die Anmeldung in demselben Monat mündlich oder schriftlich erfolgt: in den angegebenen Fällen kann auch theilweise Absetzung erfolgen. Der ganze Steuerbetrag wird auch dann erlassen, wenn ein Gebäude erweislich während eines ganzen Jahres unbenutzt geblieben ist.

Diese Berechtigungen scheinen den Interessenten beinahe vollständig unbekannt zu sein, denn erfahrungsmäßig wird von denselben in seltenen Fällen rechtzeitig Gebrauch gemacht und spielte zufällige Ursache bei diesen Anmeldungen die Hauptrolle; ob dies nun aus heiliger Scheu die Staatskasse zu schädigen oder aus irgend einem andern Grunde geschieht, möge dahin gestellt bleiben.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Zwei nachstehende Notizen dürften auch mit Bezug auf die Eisenbahnverbindungen unseres Platzes von Bedeutung sein. In Abgeordnetenkreisen will man wissen, daß die Regierung den dringenden Wünschen nach Einbringung einer Vorlage über die Tilstt-Memeler Bahn noch in dieser Session nachkommen werde. — Die national-liberale Partei in Süddeutschland hat, wie man erfährt, Baden zum Vorort und den Präsidenten des Ausschusses gewählt. — Aus Warschau meldet man, daß ein wichtiges Bahnproject, das die Verbindung der Stadt Sandomir mit der Warschau-Wiener Bahn bei Petrikau bezweckt, concessionirt worden ist. Die Concession hat Graf Joseph Zamojski erhalten und soll der Bau der Bahn schon im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden.

— **Schädigung der Landwirthschaft zu Gunsten der Kohlenindustrie.** Die „Schlesische Zeitung“ in Breslau berichtet: „Eine Handelskammer Pommerns erbittet für die englische Steinkohle denselben niedrigen Eisenbahn-Tarif — 1 Pf. per Meile und Ctr., — welcher für die schlesische Kohle meistentheils gezahlt wird, und motivirt dies Verlangen dadurch, daß, wie der „Ein-Pfennig-Tarif zur Hebung der einheimischen Kohlen-Industrie sehr förderlich sei, dieselbe Vergünstigung in Bezug auf die englische Kohle für die Förderung der Rhederei der Schifffahrt wünschenswerth erscheine. Die englische Steinkohle könne nur noch auf einem schmalen Küstenstreifen mit der einheimischen concurriren, wodurch den Schiffen der lohnende Verdienst entgehe, welchen sie bisher bei der englischen Kohle als Rückfracht nach preußischen Häfen gehabt hätten.“ Hierzu muß noch besonders darauf hingewiesen werden, daß durch diese Maßregeln wesentlich die Getreideausfuhr längst der Ostsee betroffen wird da die Schiffe anstatt mit Kohlen, Eisen, Zucker u. s. w. aus England, Schweden 2c. einzulaufen, fast durchweg auf Ballast beschränkt sind und so der Getreideexport allein Hin- und Rückfracht zu tragen hat. Daß fast jeder Scheffel Getreide, den die Provinzen Pommern und Preußen exportiren, doppelte Fracht zahlt, sind Verluste für die dortigen Landwirthe, die eine sehr respektable Steuer an die einheimische Kohlenindustrie repräsentiren, während indirekt wiederum das dadurch verursachte Darniederliegen der Rhederei und Schifffahrt diese Provinzen im Ganzen schädigt und damit die dortige Landwirthschaft rückwirkend nachtheilig beeinflußt,

— **Theater.** Herr Hegewald hat den Wünschen der hiesigen Theaterbesucher entsprechend, das Tänzerpaar, Frln. Zimmermann und Herrn Genee, noch für die zwei letzten Vorstellungen engagirt. Hoffentlich wird das keine schlechte Speculation für die Direction sein.

Briefkasten.

Eingesandt

Von einigen Herren wurde neulich im Handwerkerverein behauptet, daß nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer Fleisch und Brod billiger werden würde. Doch nicht etwa durch den Fortfall des unerheblichen Steuerbetrages, welcher auf 1 Pfund Fleisch oder Brod kommt? Um denselben kann und wird weder der Fleischer, noch der Bäcker auch künftighin mehr als bisher an Fleisch, resp. Brod geben. Eine Auskunft über diesen Punkt wird höflich erbeten. p. p.

In dem Jahresbericht der Freiwilligen-Feuerwehr p. 1869 No. 20. d. Bl. ist es auffällig, daß an den Uebungen derselben wie auch bei Feuersgefahr verhältnißmäßig wenig Mitglieder sich betheiligten. Offenbar ist das Versäumen einer freiwillig übernommenen Verpflichtung ein Uebelstand. Hat denn der Vorstand kein Mittel demselben, etwa durch kleine Geldstrafen, zu begegnen? — Um Auskunft wird gebeten. p. p.

Anfrage. Bis Neujahr 1870 war in unserm Nachbarlande Polen Jeder verpflichtet sein bewegliches Eigenthum bei der Staatsregierung zu versichern. Seit Neujahr hat diese Verpflichtung aufgehört und viele Besitzer jenseits der Grenze wünschen sich bei preuß. Gesellschaften zu versichern. Welche derselben nehmen Versicherungen im Auslande an? r. y. z.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. Januar. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	75
Warschau 8 Tage	$74\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$69\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$79\frac{3}{8}$
Posener do. neue 4%	$81\frac{3}{8}$
Amerikaner	$92\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{8}$
Italiener	$55\frac{1}{4}$
Weizen:	
Januar	$56\frac{1}{2}$
Roggen:	fest.
loco	$42\frac{1}{2}$
Januar	$41\frac{3}{4}$
Jan.-Febr.	$41\frac{3}{4}$
April-Mai	$42\frac{3}{8}$
Rüböl:	
loco	$12\frac{1}{4}$
April-Mai	$12\frac{19}{24}$
Spiritus:	matt.
loco	$14\frac{1}{4}$
Jan.	$14\frac{1}{2}$
April-Mai	$14\frac{5}{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 29. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: trübe.

Mittags 12 Uhr 1° Wärme.

Bei mäßiger Zufuhr waren Preise heute unverändert.

Weizen sehr flau, hellbunt 121—123 Pfd. 50—52 Thlr., 126 Pfd. 55 Thlr., hochbunt 126—30 Pfd. 56—58 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, sehr flau und nur niedriger verkäuflich je nach Qualität 34—$36\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Hafer, 20—22 Thlr. pro 1300 Pfd.

Gerste, Brauerwaare 33 Thlr. geringere Sorten 29—31 Thlr. pr. 1800 Pfd.

Erbsen, wenig Kauflust 35—38 Thlr. je nach Qualität.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $13\frac{1}{3}$—$13\frac{2}{3}$ Thlr.

Rübkuchen, beste Qualität $2\frac{1}{2}$ Thlr., gut polnische $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Roggenkleie, $1\frac{1}{2}$—$1\frac{7}{12}$ Thlr.

Danzig, den 28. Januar. Bahnpreise.

Weizen, seit gestern unverändert bezahlt für rostige und abfallende Güter 115—126 Pfd. von 48—55 Thlr. per 2000 Pfd., feine Qualitäten heute ebenfalls gedrückt, und für wenig oder nicht rostige vollkörnige Waare 55—61 Thlr. (für sehr feine Waare) pr. 2000 Pfd.

Roggen, unverändert, 120—1 Pfd. 37 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität von 35—$37\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine und große matt von 35 — $35\frac{1}{2}$ Thrl. pr. 2000 Pfd.

Hafer von $33\frac{1}{3}$—$34\frac{2}{3}$ Thlr. p. 2000 Pfd.

Spiritus $14\frac{1}{4}$ Thlr.

Stettin, den 28. Januar.

Weizen loco 56—$60\frac{1}{2}$, pr. Januar $60\frac{1}{2}$ nom., pr. Frühjahr $61\frac{1}{4}$, pr. Mai-Juni $62\frac{1}{4}$. Br.

Roggen, loco 40—$43\frac{3}{4}$, pr. Januar $42\frac{1}{4}$ Br., pr. Frühjahr $42\frac{1}{4}$, pr. Mai-Juni 43. $\frac{1}{4}$

Amtliche Tagesnotizen.

Den 29. Januar. Temperatur: Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 2 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen Fortifikation im Jahre 1870 vorkommenden

Lieferungen von gebranntem Kalk, Portland-cement, Mauersand, Nägeln, Zimmermaterialien, Brennholz für die Festungs-Ziegelei,

ferner:

Fuhrenleistungen

sowie

Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Klempner-, Maler-, Glaser-, Töpfer-, Schornsteinfeger- Arbeiten

sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf **Dienstag, den 1. Februar cr.** Vormittags 11 Uhr angesetzt. Bis zu diesem Termine müssen die Offerten versiegelt und mit der den Gegenstand der Lieferung oder Leistung bezeichnenden Aufschrift versehen, der Fortification eingereicht sein.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Fortifikations-Bureau eingesehen werden.

Thorn, den 16. Januar 1870.

Königliche Fortifikation.

Hôtel de Rôme.

Einweihung.

Da ich meine Restauration nebst Gastwirthschaft selbst übernommen habe, so ist zur Einweihung am Dienstag, den 1. Februar

Harfen-Concert,

gegeben von der Familie **Huth**, wozu ich freundlichst einlade. Für Speisen und Getränke sowie gute Bedienung werde ich Sorge tragen.

J. Hauff.

Hempler's Hôtel.

1. Stock, — Thür 6.

Nur noch einige Tage ist die **Wunderdame** zu sehen und zu sprechen.

Neuer Begräbniß-Verein.

Die auf Montag, den 31. d. Mts, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im **Hildebrandt**'schen Lokal anberaumte General-Versammlung wird hiermit aufgehoben.

Thorn, den 28. Januar 1870.

Der Vorstand des neuen Begräbniß-Vereins.

Eduard Bartels.

Auction.

Mittwoch, den 2. Februar cr. und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags an Auction des ganzen vorhandenen Garderoben- und Waaren-Lagers von

Julius Engel.

Gutes, kerniges Fichten-, Ellern Eichen-, Weißbüchen- und Birken- Brennholz, letzteres 5 Thlr. 16 Sgr. pr. Klafter vom Platz, offerirt

Louis Angermann.

Bestellungen nimmt entgegen Herr **Friedrich Schulz.**

In Thorn bei Ernst Lambeck vorräthig.

Die neue

Maß- und Gewichts-Ordnung

in kurzer Uebersicht, mit Rücksicht auf die Verwandlung des alten Maßes und Gewichtes in das neue.

Herausgegeben von Jul. Rücker.

Preis 1 Sgr.

---

1 guter Flügel zu verm. Neust. 85/86.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich **Brückenstraße Nr. 20.** ein

Restaurations-, Bier-, Wein- und Billard-Local

eingerichtet habe.

Bei reeller, freundlicher und zuvorkommender Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Heute Sonnabend, den 29. Januar zur Eröffnung **Concert.**

Thorn, im Januar 1870.

F. Jeschke.

Mein Geschäftslokal befindet sich von heute ab

Brückenstrasse No. 57

gegenüber der Credit-Bank der Herren **Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.**

A. Bauer.

Meine nach amerikanischem Muster mit 2 Turbinen neu eingerichtete

Wassermühle

zu Nieskobrodno, $\frac{1}{8}$ Meile von der Kreisstadt Strasburg entfernt, bestehend aus 2 Mahlgängen mit französischen Steinen, einem Deutschen- und einem Graupen-Gange, soll **vom 1. November d. J.** ab anderweit verpachtet werden; auch kann die Pacht auf Wunsch des Pächters früher angetreten werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 12. März cr.

Vormittags 10 Uhr in meinem Bureau anberaumt.

Die Bieter haben eine Kaution von 500 Thlr. zu erlegen und können die übrigen Pachtbedingungen in meinem Bureau eingesehen werden.

Karbowo bei Strasburg in Wstpr.

E. Krieger.

Ein Diätmittel,

welches alle wirklich nährenden Speisetheile zur Stärkung des Organismus gehörig verarbeitet, alle überflüssigen und ungesunden Stoffe aus dem Körper ausscheidet, ist unstreitig der

R. F. Daubitz'sche Magenbitter*) fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße 19.**

Dieser Liqueur zum Nachtisch nach **schweren Speisen bei Blutandrang oder Störungen in den Funktionen des Unterleibes je nach Bedürfniß** in größeren oder kleineren Portionen genossen, befördert den Stoffwechsel in **ausgezeichneter Weise**, daß nicht allein die Neubildungen von Krankheitsstoffen vermieden, sondern bei nachhaltiger Anwendung auch allmälig alle ungesunden Theile aus dem Blute entfernt, mithin die Befreiung selbst von veralteten Leiden wie z. B. **Hämorrhoidalleiden** eintreten muß.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Für mein Posamentier und Tapisserie-Waaren-Geschäft suche ich 2 anständige gebildete Mädchen, nur solche, welche dieses Geschäft mehrere Jahre erlernt haben, dürfen sich melden in Marienwerder bei

J. B. Blau.

2000 Thlr. hypothek. eingetragen nach 2000 Thlr. auf ein ländliches Grundstück in der Thorner Niederung, abgeschätzt der Flächeninhalt auf 9300 Thlr.; ferner 800 Thlr. hypothek. eingetragen nach 1600 Thlr. auf ein ländliches Grundstück, Werth 12,000 Thlr., sind ohne Vermittler zu cediren. Näheres zu erfahren bei

Adolph Raatz.

---

1 starkes Arbeitspferd

nebst einem Frachtwagen und Geschirr ist zu verkaufen Seeglerstraße 104.

Jul. Diesel.

Die geehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend bitte ich, zu dem bevorstehenden Gesindewechsel, um rechtzeitige Bestellungen.

Emilie Makowska, Gerechtestr. 123.

Wegen Aufgabe des Geschäftes empfiehlt **Filzschuhe** zu auffallend billigen Preisen.

A. Wernick.

Zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehnsloosen rc., sowie Ausführung aller in das Bankfach schlagender Aufträge hält sich, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung bestens empfohlen

Das Wechselgeschäft von A. Bauer.

Aerztliche Empfehlung.

Die Stollwerck'schen Brustbonbons haben vor allen andern gegen Heiserkeit, Husten rc. empfohlenen Mitteln den ganz besondern Vorzug, daß sie, nur aus Zucker und Pflanzensäften bestehend, vom Körper leicht afficinirt werden und die Verdauung nicht stören. Sie werden nebenbei von Kindern und zarten Personen gerne und mit Erfolg genossen, wie ich mich selbst durch Versuche in dem unter meiner Leitung stehenden Hospital überzeugt habe.

Breslau, 21. Februar 1847.

Dr. Bürkner, pract. Arzt, Wundarzt rc.

Man findet die Stollwerck'schen Brustbonbons echt in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. in Thorn bei **L. Sichtau** und Bahnhof bei **L. Gelhorn**, in Culm bei **E. Wernicke**, Culmsee bei Apoth. **B. Iltz**, Gniewkowo bei **J. Friedenthal.**

Preisgekrönt in Paris 1867.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau

Ogeln, Kr. Heydekrug, 23. Juni 1869.

Ich ersuche Ew. Wohlgeboren durch dieses Schreiben freundlichst, mir eine Flasche **weißen Brust-Syrup** per Post schleunigst zukommen lassen zu wollen. Ich leide seit längerer Zeit an einem **Brustfehler** und habe mir durch dieses Mittel bereits schon 2 Mal geholfen.

Ich bitte daher um baldige Zusendung und bitte gleichzeitig, den Betrag durch Postvorschuß auf mich entnehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Schäfer, Gutsbesitzer.

Mit dem Verkauf des G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup ist betraut Herr **Fr. Schultz** in Thorn und **A. Jaensch** in Culmsee.

Jede Flasche ist mit meiner eingebrannten Firma versehen. — Auf mein Siegel und Etiquett bitte zu achten.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut K. K. Patent vom 7. Decbr. 1858 Z. 130/645.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.

Wahrsagekarten

der berühmten Kartenlegerin **Lenormand** aus Paris. Einzige rechtmäßige Ausgabe.

Preis 6 Sgr.

!Kohlen! Kohlen! Kohlen!

Stück-, Würfel- und Nußkohlen liefere **für 9 Sgr. pro Scheffel** franco ins Haus.

C. B. Dietrich.

Schlittschuhe

neuester Construction, wie auch gewöhnliche empfiehlt für diese Saison zu herabgesetzten Preisen

Gustav Mayer, Neustadt Nr. 2.

Eine geprüfte Erzieherin

wünscht Privat-Unterricht und Nachhilfe-Stunden in deutscher, französischer und polnischer Sprache zu ertheilen. Nähere Auskunft ertheilt

Demska, Marienstraße 281.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Brückenstraße Nro. 14.

Schaumkringel.

24 Stück für 1 Sgr.

J. Dinter, Schülerstraße.

Schaumkringel.

Lamas zu Damen-Kleidern empfiehlt **Benno Friedlaender** in Thorn.

Ein neuer **Pelz** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an auf die bei J. Engelhorn in Stuttgart erscheinende:

Gewerbehalle 1870.

Jährlich 12 Lieferungen à 9 Sgr.

Reiche Sammlung von Ornamenten und Abbildungen aller Gegenstände der Kunstindustrie mit ausführlichen Detailzeichnungen in natürlicher Größe und Anweisungen für die Praxis.

Die Jahrgänge 1863—1866 sind fortwährend à Thlr. 3.; 1867 bis 1869 à Thlr. 3. 18. zu haben.

Zu Aufträgen empfiehlt sich **Ernst Lambeck.**

Zum sofortigen Antritt braucht einen Lehrling, der polnischen Sprache mächtig.

A. Mazurkiewicz. Colonial-Waaren-Handlung, Thorn.

Mein Grundstück,

Tuchmacherstraße 186 bin ich Willens zu verkaufen. **v. Carlowski.**

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich zum bevorstehenden Gesinde-Wechsel.

M. Demska, Araberstraße 134.

Einen Lehrling sucht ich für mein Geschäft. **J. Schlesinger.**

Einen Laden in der Breitenstraße hat zu vermiethen. **J. Schlesinger.**

Eine schöne Wohnung ist für 60 Thlr. zu vermiethen. **J. Schlesinger.**

Eine fein möbl. Stube ist Neustadt Gerstengasse 98, 2 Tr. zu vermiethen.

---

1 Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 16.

Schloßstraße Nro. ist die Belletage, 4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen durch **A. F. W. Heins.**

Altstädt. Markt No. 428 ist ein Laden zu vermiethen. **A. Siemsen.**

Ein großer schwarzer Hund hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden

Brückenstraße No. 453 im Uhrmachergeschäft.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 30. Januar. Gastspiel des Frl. Zimmermann, Solotänzerin vom Königl. Hoftheater in Hannover und des Balletmeisters Herrn Alexander Genée aus Copenhagen. Vorletzte Vorstellung. 1. **Pas de serieux**, getanzt von Frl. Zimmermann und Hrn. A. Genée. 2. **Pas seul**, getanzt von Frl. Zimmermann. 3. Große Production, ausgef. von Herrn Genée. 4. Spanischer Tanz, getanzt von Frl. Zimmermann. — **„Doctor Robin.“** Lustspiel in 1 Act nach dem Franz. des Premaray v. W. Friedrich. Hierauf: **„Eine kleine Erzählung ohne Namen.“** Original-Lustspiel in 1 Aufzuge von Görner.

Montag, den 31. Januar. Abschieds-Vorstellung. Gastspiel des Balletmeisters Herrn Genée und der Solo-Tänzerin Frl. Zimmermann vom Königl. Hof-Theater in Hannover. 1. Czardas, getanzt von Herrn Genée. 2. Polka aus Pariser Leben, getanzt von Frl. Zimmermann. 3. Grand pas de deux, getanzt von Frl. Zimmermann und Herrn Genée. — **„Das erste Mittagessen.“** Lustspiel in 1 Akt von Carl Görlitz. Dann: **„Dir wie mir.“** Lustspiel in 1 Akt von Roger. Zum Schluß: **„Die Verlobung bei der Laterne.“** Komische Operette in 1 Akt von Michel Carré. Musik von Offenbach.

Hegewald.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, Mittel Straße 8. — Bereits über Hundert geheilt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.